

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 17

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 24. Dezember 1926

Geschäftsstelle Halle a. d. S.
Ludwig-Wucherer Straße 28

1. Jahrg.

Vom jüdischen Recht

Von Rechtsanwalt Dr. Freudenthal (Erfurt).

Angeichts der Aktualität der Schächtfrage und der damit zusammenhängenden antisemitischen Angriffe haben wir das Hauptvorstandsmitglied des Centralvereins, Herrn Rechtsanwalt Dr. Freudenthal, Erfurt, der sich mit jüdischem Recht seit längerer Zeit beschäftigt, um eine Stellungnahme gebeten. Die Schriftleitung.

In seiner geistvollen Untersuchung „Der Universalgedanke im Recht“ (Philo-Verlag 1926) geht Landgerichtsrat Stern davon aus, daß der Gedanke der Einheit alles Bestehenden alttestamentarisch ist, und daß dieser Universalgedanke auch für das Recht auszuwerten sei. Die Kenntnis des jüdischen Rechtes in weiteren Kreisen ist gering. Judenfeinde haben sich trotz vorhandenen Materials nicht die Mühe gegeben, Zitate aus den Rechtsquellen (insbesondere Talmud, Schulchan Aruch) im genauen Wortlaut darzubieten, oder sie haben sie gefälscht. Erst neuerdings hat Paul Fiebig in einem der Arbeitshefte für den evangelischen Religionsunterricht unterstrichen, daß nur mit präziser Wiedergabe von Stellen aus dem vorhandenen positiven jüdischen Rechtsmaterial etwas angefangen werden könne, und Dr. Munk hat 1924 in seiner Abhandlung „Gefälschte Talmudzitate“ musterhaft aufgezeigt, wie angebliche Behauptungen aus jüdischen Quellenschriften zustande kommen, kritiklos weiter abgedruckt und tendenziös ausgenützt werden. Das israelitische Recht ist nicht grausam und rachsüchtig. Schall kennzeichnet in „Die Staatsverfassung der Juden“ die sozialethische Seite des jüdischen Rechtes dahin, daß durch die jüdische Rechtsprechung sich als leitender Grundsatz die Rücksicht auf die Schwachen und Bedrängten hinzieht, damit ihnen der nötige Schutz nicht fehle. In dieser Beziehung bestehe ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Gesetzbuch Moses' und dem römischen Recht, das fast zu keinem andern Zweck gemacht zu sein scheine, als den Besitzenden und Mächtigen in seinem Besitz und seiner Macht zu schützen. Wenn gegenwärtig wieder — gelegentlich der schweren Angriffe gegen das Schächten — die Bedeutung talmudischer Vorschriften als jüdischer Gesetzesquelle bestritten oder in Zweifel gezogen wird, so genügt es tatsächlich auf die Ausführungen des verstorbenen Landtagsabgeordneten Pfarrer Dr. Frank, eines katholischen Geistlichen, hinzuweisen, wie sie in der jetzt erschienenen Schrift des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden und der Bayerischen Rabbinerkonferenz wiedergegeben sind: „Für uns Christen kann übrigens in dieser hohen Bedeutung und Wichtigkeit, die der gläubige Jude dem Talmud angedeihen läßt, gar nichts Auffallendes liegen, denn für uns Christen hat die mündliche Ueberlieferung oder Tradition dieselbe Bedeutung, die der Talmud für den Juden hat. Die jüdischen Rechtsquellen lassen eine Darstellung des Rechtsstoffes nach den Grundsätzen der heutigen Wissenschaft zu, wie sie auf

dem Gebiete des bürgerlichen Rechts, namentlich von Kohler und Rapaport uns gegeben worden sind. Baba Basra, Baba Mezia, Kethubath, Jebamoth seien nur genannt, um die scharfen Subjunktionen reichen Tatsachenmaterials in jüdisch-rechtliche Vorschriften eintreten zu lassen. An diesen Stellen und anderweit läßt sich ein reichgestaltetes Erbrecht, ein wohl durchdachtes Vertragsrecht und, wie namentlich aus Baba Kamma ein sehr reiches Recht von Obligationen aus unerlaubten Handlungen vorführen. Simon und Immanuel Bernfeld's stoffreiche und belegvolle Monographien sind wertvolle Waffen gegen Fälschungen jüdischer Gesetzesquellen. Diese Quellen, von denen eine in der großen Goldschmidt'schen Talmudausgabe restlos sich erkennen läßt, halten bei gewissenhafter Prüfung und pflichtbewußter Kenntnis ihres Inhalts den Angriffen eines Kohling, Edert, Fritsch, Dinter und deren Jünger jederzeit und an jeder Stelle stand. Das jüdische Recht ist an unserer Seite ein zuverlässiges Geleit zu Wahrheit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe. Judenfeindliche Motive bilden wesentlich die Grundlage der Rältschen auch bei dem Kampf gegen das Schächten. Allgemeinrechtliches ist oben dargelegt. Was sonst in dieser Frage grundsätzlich zur Stellungnahme auf das Vorgehen der Schächtgegner beigebracht werden kann, hat in bedeutungsvoller Weise der Abgeordnete Wilhelm Liebknecht schon 1899 bei der ersten Lesung des Antrages der Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg und Genossen auf reichsgesetzliche Anordnung der Bekämpfung für sämtliche Schlachttiere im Reichstag dargetan. Aus seinen Ausführungen soll hier wiedergegeben werden:

„Also Tierquälerei soll das Schächten sein, wird uns gesagt. Nun, wir haben hier

zum Beweise des Gegenteils die Autorität der größten und berufensten Männer der Wissenschaft in Deutschland:

Dubois-Reymond, Virchow und wie sie noch heißen mögen.

Es sind ja viele Gutachten verlesen worden, die uns sagen, daß bei dieser Schlachtart von einer Quälerei des Tieres nicht die Rede sein kann, daß von dem Augenblick an, wo der Schnitt gemacht ist, auch das Bewußtsein aufhört. Von einem Herrn da drüben (Antisemiten) ist freilich gesagt worden: Gutachten gegen Gutachten! Ja, daß man Gutachten aller Art bekommen kann, zu Duzenden bekommen kann, das weiß ich; aber

die Gutachten darf man nicht zählen, sondern muß sie wägen, und die Gutachten, die für die jüdische Schlachtart eintreten und zum Teil sie sogar als die rationellste empfehlen, wiegen schwerer, weit, weit schwerer als diejenigen, die sich dagegen erklären.“

Es ist zu hoffen, daß die Schächtfrage, die ja auch ein Faktor des jüdischen Rechts ist, mit Verständnis von den maßgebenden Instanzen gelöst wird.

Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung

Den werten Gemeindemitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß Herr Lehrer und Kantor Speyer aus Bräfel am Freitag, dem 24. d. Mts., einen Probevortrag zwecks Einstellung als Lehrer und 2. Kantor für unsere Gemeinde halten wird.

Es findet statt:

Die Lehrprobe um 3½ Uhr im Gebetraum des Kantorhauses. Die kantoriale Probe Freitag um 4½ Uhr und Sonntagabend 9½ Uhr beim Gottesdienst in der Synagoge.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Halle a. S., den 21. Dezember 1926.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Dr. Hirsch. F. Cohn.

Gemeinde-Nachrichten

Es fand je eine Vorstandssitzung am Montag, dem 13. und Montag, dem 20. d. Mts. statt.

Die Schülerbibliothek der Religionschule ist von Herrn Lehrer Bester geordnet worden und soll von Beginn des neuen Jahres an wieder in Betrieb genommen werden.

Alle Gemeindemitglieder, deren Kinder noch Bücher aus dieser Bibliothek in Händen haben, werden deshalb ersucht, die Bücher bis zum 10. Januar 1927 bei Herrn Rabbiner Dr. Kahlberg abzugeben. Für nicht abgelieferte Bücher, über deren Entnahme Quittungen vorhanden sind, ist der Betrag für die Wiederanschaffung zu bezahlen.

Am Sonntag, dem 16. Januar 1927, spricht in der Synagoge Herr Rabbiner Dr. Kratauer aus Osnabrück über das Thema: „Jüdische Religion und moderne Moral“. Nähere Nachrichten folgen.

Alt Babel

Von Leopold Kompert.

(Fortsetzung.)

1) „Soll ich ihn zu seinem Vater auf dem Bergel tragen?“ fragte er das Großmütterlein.

„Nein, nein, tragt ihn lieber zu mir, Rebb Schmul, es wär nicht schön, ihn so vor allen Leuten herumzutragen.“

So leuchte der dicke Träger mit seiner Last den Schloßberg hinan. Gänderingend folgte ihm das Großmütterlein, ein über das andere Mal aus gepreßter Brust ein tiefes „Weh“ herausstoßend, bis die beiden vor einem verfallenen Hause stillstanden, in welchem das Mütterchen wohnte. Dort hinein trug der gutmütige Schmul den blutübertrönten Knaben.

Es war ein traulich stilles, dämmerndes Stübchen, wo das schwarze Maierl, dank der Vorsorge und den kalten Waschungen, die sein Großmütterlein in reichlicher Fülle anwandte, wieder die Augen öffnete. Vor den Fenstern breitete ein alter Kußbaum seine grünen Fittiche aus und brachte Schatten und Kühlung hinein. In der einen Ecke des Stübchens stand ein Schrank, geschmückt mit Schalen und Gläsern. Ueber der Tür war ein anderes Gestell, worauf zinnerne Teller, wohlgeschauert und glanzblinnd, standen. Ihm gegenüber glänzte von der Wand ein in einen schwarzholzernen Rahmen eingefasstes Papier, worauf die Löwen Judas zu sehen waren, die das Wort „Mitsch“ in Riesenbuchstaben über sich trugen. Darunter stand ein Spruch aus der Bibel, den man aber wegen der bedeutenden Höhe nicht recht lesen konnte. Ein altertümliches Bett, mit einem Schemel davor, eine siebenzinkige Lampe, ein viereckiger Tisch

Halle a. d. S.

Die Jüdische Jugendgemeinschaft schreibt uns:

Unsere nächste Zusammenkunft findet am Montag, dem 27. Dezember, 8.30 Uhr, jedoch nicht in Müllers Hotel, sondern im Restaurant „St. Nikolaus“, Nikolaistr. 9/11. (Mittelportal, II. Stock, Zimmer 8) statt. Auf der Tagesordnung stehen: Vespereung jüdischer Tagesfragen, Wahl eines Vergnügungsausschusses und Festsetzung eines literarischen Abends. Anschließend Spiel- und Lesestunde. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Verband nationaldeutscher Juden. Am 8. d. Mts. hielt der Vorsitzende des Verbandes Herr Justizrat Dr. Georg Siegmann aus Berlin einen Vortrag über das Thema: „Das deutsche Judentum am Scheidewege.“ Er entwickelte in freier Rede den heutigen Stand der Judenfrage und kam zu dem Ergebnis, daß der deutsche Jude von heute nicht länger „fortwurkeln“ könne, sondern sich zwischen Nationaldeutschtum oder Nationaljudentum entscheiden müsse. Der Vortrag klang aus in die Worte: „Das deutsche Judentum steht am Scheidewege! Die Zionismus und jüdische Volksgemeinschaft, die nationaldeutsches Judentum innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft. Nationaldeutsche Juden und Nichtjuden gehören zusammen in die Front gegen antideutsche Einflüsse von außen und innen.“

Der Jung-Jüdische-Wanderbund bittet um Aufnahme folgender Notiz:

Sonntag, 5 Uhr: Heimabend für die Jüngeren (bis 15 Jahre). 7 Uhr: Einweihung des Heims; anschließend „Sicha“. — Sonntag: Fahrt (Treffpunkt 10 Uhr, Haltestelle der Merseburger Straßenbahn, Riebeckplatz). — Dienstag, ½9 Uhr: Kursus über „Die jüdischen Parteien“. — Donnerstag, ½9 Uhr: Sicha. (Wir und der Sozialismus.) — Der Kursus über Erziehungsfragen findet nächste Woche nicht statt. — Der hebräische Kursus wie festgesetzt.

Bankhaus Friedmann & Co.

und ein großer Schrank, wahrscheinlich ein Altersgenosse des Großmütterleins, machten das Hausgeräde des Stübchens aus, nicht zu gedenken des Fliegenkläfers, der auf dem Tische lag, und eines jungfräulichen Käzchens, das sehnsüchtige Blicke nach den kleinen Milchtopfchen warf, die auf der Rachel des Ofens standen.

Es war dem wilden Knaben so wohl und so wehe, als er, die Augen öffnend, die Hände seines Großmütterleins auf sich liegen hatte; er fühlte nicht das knochige ihrer Finger und meinte, es seien linde Fächer, die ihm das heiße Blut kühlten. Er ließ mit sich tun und machen, ohne ein einziges Wörtlein des Widerpruchs zu wagen.

Zuerst entkleidete sie ihn; sie kniete selbst am Boden nieder, um ihn seiner Stiefel zu entledigen, zog ihm dann Rock, Hose und Weste aus und schickte sich an, den so entkleideten Knaben in das bereits offene Bett zu legen. Bei jedem Stücke, dessen sie ihn entledigte, murmelte sie leise Worte vor sich hin, die aber in Maierls Ohren wie süße Musik klangen. Plötzlich verzog sich das Gesicht des Großmütterleins zu einem wehmütigen Weinen. Sie war bis aufs Hemd des Knaben gekommen, über dem er sein „Arbech kanfes“ trug. Aber in welch vernachlässigtem Zustand! Die „Bizehs“ (Schaufäden) hingen aufgelöst aus den Endlöchern; an dem einen Loche fehlte die „Bizeh“ ganz und gar. Da erhob das Großmütterlein jammern die Stimme und rief aus: „Ach und weh geschrien! Was ist das für eine Zeit, wo die Kinder so schlecht geworden, daß sie „schlechte Bizehs“ tragen. Warum hat mich denn Gott nicht schon lang von der Welt weggenommen, daß ich das auf meine alten Tage noch erleben muß. Maierl, Maierl, schlecht Kind, was du bist, was möcht' der Dede (Groß-

Tagung des Mitteldeutschen Rabbinerverbandes

Am Sonntag, dem 19., nachmittags 3 Uhr, fand in der Wohnung des Kollegen Goldmann in Leipzig eine gut besuchte Tagung des Mitteldeutschen Rabbinerverbandes unter Leitung des Vorsitzenden Kahlberg (Halle) statt. Einen breiten Raum der Verhandlungen nahm die Aussprache über den Vortragsentwurf eines Normal-Anstellungsvertrages für Rabbiner ein. Sodann berichtete der Vorsitzende in der Frage der Abgrenzung des Bereichs des Mitteldeutschen Rabbinerverbandes über die letzte Tagung in Berlin, auf der durch seine Anregung nach langen Debatten endlich der Berliner Rabbinerverband gegründet wurde. Ueber die Abgrenzung der beiden Vereinigungen wird eine Kommission, bestehend aus dem Vorsitzenden und den Leipziger Kollegen Goldmann und Cohn in der nächsten Woche beraten. Diese Kommission wird auch wegen der Beiträge Vorschläge machen. Darauf hielt Kollege Goldmann einen tiefgründigen, inhaltsreichen Vortrag über jüdische Dogmen, der mit großem Beifall aufgenommen wurde und an den sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Mit herzlichen Dankesworten des Vorsitzenden, namentlich an den letztgenannten Kollegen, für die geistige Anregung und an Frau Dr. Goldmann für die überaus liebevolle gastfreundliche Aufnahme wurde die Tagung geschlossen. Die nächste Zusammenkunft soll am 8. Juni in Dessau stattfinden.

Dr. Kahlberg.

Aus der Tätigkeit des Hilfsvereins der deutschen Juden im Jahre 1926

Die Fürsorge des Hilfsvereins der Deutschen Juden galt im Jahre 1926 im besonderen Maße den Emigranten aus dem Osten, die Deutschland durchzogen, um von deutschen Häfen oder Häfen der benachbarten Länder aus die Reise über See anzutreten, oder um kontinentale Länder aufzusuchen, oder nach ihrer Heimat zurückzukehren. Es handelte sich um Auswanderer, die in Transporten von Schiffsgesellschaften reisten, wie um Einzelmwanderer.

Von Anfang des Jahres bis Ende November 1926 wurden 31143 Personen, die Berlin passierten, bei ihrer Durchreise von dem Bahnhofsdienst des Hilfsvereins auf dem Schlesiischen Bahnhof betreut, wo dem Hilfsverein ein besonderer Saal für diese Zwecke eingeräumt ist.

vater) sagen, wenn er das müßt? In sein' Grab müßt' er sich mirdrehen und ach und weh schreien über sein Jnigel, was so schlecht geworden ist. Aber der Schem horuch hu (der, dessen Name gelobt sei) hat dich auch dafür gestraft, weil du so ein Posche Jisroel (ein Abtrünniger von Israel) geworden bist, und so wird er's jedem machen, der nicht besser wird als du. Wär' dir denn das zugekommen, Maierl, wenn du kein so schlecht Kind wärst? Ach und weh geschrien, es gibt gar kein Jüdenkind mehr auf der Welt, es ist alles schlecht, alles schlecht."

So klagte das Großmütterlein im gerechten Schmerz, und seine Worte wären diesmal auf kräftigem Boden aufgekeimt — wenn sie der Knabe nur gehört hätte. Der aber lag wieder in tiefer Ohnmacht, in tieferer als zuvor. Als das Großmütterlein diesen Zustand bemerkte, tat es einen Schrei des Entsetzens und stürzte auf den Knaben, den es während des Redens hatte zurück-sinken lassen. Kalte Bespritzungen aus dem Waschbecken brachten das schwarze Maierl nach einigen Augenblicken wieder zur Besinnung! Jetzt klagte das Großmütterchen nicht mehr; es beehrte sich vielmehr, nachdem es einen notdürftigen Verband angelegt, den Knaben ins Bett zu bringen. Es kostete einige Mühe, bis das schwarze Maierl unter der Decke war. Mit zitternden Händen legte das „Babele“ ihm die Kopfkissen zurecht, schob und dehnte die Decke, daß die Füße warm lagen, und bedeckte ihm den Hals und die Hände.

Dann nahm sie den Schlüsselbund, der auf dem Tische lag, und schloß mit einem Schlüssel den alten Schrant auf. Da stöberte sie lange, lange herum. Ein trodenes Husten verriet endlich, daß sie den Gegenstand gefunden haben mußte, den sie so eifrig suchte. Es war eine Reliquie aus alten, längst entschwun-

den Zeiten, eine Reliquie, deren einstmaliger Besitzer schon lange eine Beute hungriger Würmer geworden war — es war das „Arbeh Kanfes“ ihres seligen Mannes, dem Friede sei.

An der deutsch-polnischen Grenze in Stentisch wie in Dsna-brück wurde durch Vertrauensmänner des Hilfsvereins Fürsorge für die Durchwanderer ausgeübt.

Die Schutzkomitees des Hilfsvereins in Hamburg und Bremen nahmen sich der Durchwandernden, sowie der auf das amerikanische Visum seit Ende 1923 in diesen Hafenstädten harrenden Emigranten soweit erforderlich und möglich an. Die Zahl der jüdischen Durchwanderer über Hamburg betrug ca. 2900, über Bremen ca. 1000 Personen.

Der Hilfsverein der Deutschen Juden hat es sich angelegen sein lassen, den gewissenlosen Ausbeutern von Emigranten, die in Zeiten der Einwanderungseinschränkung ihr unheilvolles Wesen besonders intensiv treiben, ihr Handwerk zu legen. Für das Hilfswerk für die Ukraine-Waisenkinder, die der Hilfsverein in Deutschland erziehen und ausbilden läßt, bis sie einen Beruf ergreifen können, wie für die Unterstützung notleidender osteuropäischer Studenten, die vor dem Abschluß ihres Studiums stehen, sind in der Berichtszeit beträchtliche Mittel — rund 70 000 Mk. zur Verfügung gestellt worden.

Die Weiterleitung von Geldern, die Personen aus Kanada und Südamerika ihren Verwandten nach Rußland schickten, hat in der Berichtszeit ihren Fortgang genommen.

Für die Vermittlung des Briefverkehrs zwischen Polen und Litauen — der Postverkehr ist noch gesperrt — wird der Hilfsverein immer mehr in Anspruch genommen. Monatlich werden jetzt rund 1000 Briefe weitergeschickt.

Feier des 250. Todestages Baruch Spinozas Ein Spinozamusäum

Die Spinoza-Gesellschaft trifft Vorbereitungen zur Feier des am 27. Februar 1927 zum 250. Male wiederkehrenden Todestages des großen Denkers Baruch Spinoza. Der Feier werden Spinoza-Berehrer aus allen Teilen der Welt beiwohnen. Dem bereits gebildeten Festkomitee gehören der Bürgermeister des Haag Dr. Patyn, Prof. Dr. Leo Polak, Prof. Dr. Ignacy Mysliwski und Dir. Frederic Polak an.

Die Societas Spinozana trifft Anstalten, um das Haus, in welchem Spinoza zur Zeit seines Wohnsitzes im Haag gelebt hat, wieder in den Zustand zu setzen, wie es zu Lebzeiten Spinozas war. Das Haus wird in ein Spinoza-Museum umgewandelt; alle Gegenstände, die in einem Zusammenhang mit

wie eine duftende Rose hatte es das Babele aufbewahrt, wie eine duftende Rose, die man in Lenzsprache drauften vom Blütenhange pflückt. Blattweise legt man die Blume in irgend-ein stilles Buch, und nun nach Jahren wird es wieder hervor-geholt und geöffnet. Da hauchen die Blätter noch immer Duft, und in diesem Dunste wallen leise, nebelhaft zerflossene Gestalten der Vergangenheit, die man nicht greifen, die man nur empfin-den kann.

Aber das Babele hatte zu allen diesen Erinnerungen im gegenwärtigen Augenblick keine Zeit. Schien es doch ganz und gar vergessen zu haben, daß es einmal einen gewissen „Lang-leser“ gegeben, dessen „Arbeh Kanfes“ jetzt vor ihm lag. Dieser Nachlaß des seligen „Langleser“ war aber mit seinem früheren Besitzer so identifiziert, daß man daraus seine bedeutende Länge schon von selbst entnehmen kann. Das „Arbeh Kanfes“ des seligen „Langleser“ mochte nun nicht viel Unterschied machen von dem berühmten Bette Sr. Majestät des Königs Og von Bajan, das, wie ich glaube, einige vierzig Ellen in der Länge hatte. Das schwarze Maierl hätte daraus Rock, Hose und Weste und zum Notfall vielleicht auch eine Kappe bekommen. Aber das alles bedachte das Babele nicht! Sie hatte nur daran zu denken, wie sie dem Maierl das herrliche Amulett umtat. Nach einigen Augenblicken gelang es, und so lag der Knabe in der Reliquie seines Großvaters wie in einen guten warmen Rock eingehüllt.

(Fortsetzung folgt)

Spinozas Leben und Wert stehen, sollen in diesem Museum Platz finden. Ebenso wird eine Spinoza-Bibliothek geschaffen, die alle auf Spinoza bezüglichen und auf ihn zurückzuführenden Werke enthalten wird.

Kalendarium

vom 24.—31. Dezember.

19.—26. Tages.

Freitag , 24. 12., Schabb, Anfang	abends 4.30 Uhr
Probenvortrag Lehrer Speyer.	
Sonnabend , 25. 12., Sch'maus, Predigt	vorm. 9.30 "
Probenvortrag Lehrer Speyer.	
Mincho	nachm. 4.00 "
Ausgang	abends 5.01 "
Sonntag , 26. 12.,	vorm. 8.30 "
abends	6.30 "
Montag bis Freitag	vorm. 7.30 "
abends	6.30 "

Inhalt der Scheifstabschnitte

1. II. B. M. 1,1—6,1.
Die Leiden Israels in Aegypten. Moses Geburt, seine Flucht, seine Heirat, seine Berufung und Sendung. (Der brennende Dornbusch). Moses und Aaron vor Pharao.
2. Jerem. 1,1—2,3.
Die Berufung des Propheten.

Jahrzeiten:

Donnerstag, den 30. 12., Gebr. Schloß und Sr. Dr. Oppenheimer.

Die Jahrzeiten beginnen jedesmal am Vorabend.

Freitagabend!

Likraß schabboß l'chu w'neelcho! ki hij m' kaur habrochoh!

Wohlan! Laßt uns dem Sabbat entgegengehen. Dem er ist der Quell des Segens", singt der Dichter des Sabbatlieses L'cho daudij, das an jedem Freitagabend in unseren Gotteshäusern angestimmt wird. Die Wahrheit dieses Wortes haben unsere Vorfahren voll und ganz an sich erfahren. Der Sabbat war für sie ein Quell des reichsten Segens.

In Zeiten des Glückes wies er sie darauf hin, daß beim Streben nach Glück und Reichtum nicht das Streben nach Wissen in religiösen Dingen vernachlässigt werden dürfe, sondern erst beides zusammen gestaltet das Leben schön. Josef talmud taaroh im derech erez, schön ist die Verbindung von religiöser Betätigung und Wissen in Dingen der Religion mit beruflicher Arbeit.

Noch größer war die Wunderkraft des Sabbats in Zeiten des Unglücks und der Verfolgung, an denen unsere Geschichte so reich ist. Wie im Märchen Aschenputtel, das von seinen Geschwistern verachtet und zurückgesetzt wird, bevor es sich zu ihrem Freier, dem Königssohn begibt, im herrlichsten Glanze jugendlicher Schönheit erstrahlt, so schuf schon die Nähe des Sabbats aus unseren Vorfahren, die im Ghetto des Mittelalters so schwer geknechtet, bedrückt und mißachtet waren, die glücklichsten und zufriedensten Menschen. Hart und schwer war ihr Kampf ums Dasein. Nur wenige Berufe, wie der des Händlers und Geldverleihers gaben ihnen die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Dazu kamen die furchtbaren Abgaben, die Verachtung, der Haß, die Dummheit und Boshaftigkeit ihrer Umwelt. Alles das wurde vergessen, wenn der Sabbat seinen Einzug in die Häuser Israels hielt. Er verinnerlichte das Familienleben und gab ihnen die Zeit, sich mit den Schriften unserer Religion, wie Thora und Talmud zu beschäftigen. Dies erhielt sie geistig frisch und moralisch gesund.

Für den größten Teil der deutschen Juden ist die Wunderkraft des Sabbats versiegt. Verschiedene Gründe führten dazu. Z. B.: Durch den Materialismus wurde der Schwerpunkt der menschlichen Arbeit auf wirtschaftliche Werte gelegt, ideelle und religiöse Werte kamen zu kurz. Es blieb zu wenig Zeit, sich mit religiösen Dingen zu befassen; denn Zeit war Geld im wahren Sinne des Wortes. So erlosch die Flamme der Religion in vielen Häusern Israels, und das religiöse Leben wurde von der Familie ins Gotteshaus, in die Religionschule und in den Vortragsaal verlegt. Der größte Teil unserer Jugend sieht nicht mehr das Sabbatlicht und hört nicht mehr den Kiddusch am Freitagabend. Der Freitagabend ist für sie nicht mehr „ausgezeichnet vor allen anderen Abenden“.

Das veranlaßte die hiesige Ortsgruppe der Jüd. lib. Vereinigung, Freitagabende zu veranstalten. (Vom ersten Freitagabend, der bei Herrn Oppenheim stattfand, wurde in der vorigen Nummer dieses Blattes berichtet.) Mehrere Mitglieder haben für diesen Zweck in großzügiger Weise ihre Wohnungen zur Verfügung gestellt. Der Freitagabend soll die schulpflichtige Jugend und darüber hinaus die angehenden jungen Damen, die unserer Bewegung nahe stehen, sammeln. Sie alle werden die schönen und sinnvollen Freitagabendbräuche sehen und ausüben. Im Anschluß daran wird ein gemütliches Beisammensein mit Vorlesung religiöser und anderer Lektüre, Gesang und Spiel stattfinden. Es ist sehr erwünscht, daß junge Damen die Sache leiten. Hoffentlich gelingt es der Liberalen Vereinigung durch diese Veranstaltungen allmählich die Familie wieder zum Träger des religiösen Lebens zu machen, daß uns der Sabbat wieder das wird, was er unsern Vorfahren einst gewesen ist: M' kaur b'rocho, ein Quell des Segens.

Damenwäsche, Damenstrümpfe
bekannt gute Qualität

s. Weiss HALLE
Am Markt.

Mehrere Hypothekenbanken haben uns beauftragt,
Gesuche zur erststelligten Beleihung von

Hausgrundstücken in Halle

zu günstigen Bedingungen entgegenzunehmen.

Friedmann & Co., Bankhaus

Halle (Saale) Poststraße 2 Gegründet 1897

Ostjuden-Vereinigung

Halle an der Saale

Montag, den 27. Dezember, in „Müllers Hotel“
Magdeburger Strasse

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes
2. Kassenbericht und Entlastung des Kassierers
3. Wahl des Vorstandes
4. Stellungnahme zur bevorstehenden Gemeindevwahl
5. Verschiedenes

Zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich. Gäste willkommen
Der Vorstand. A. Stier.

Der älteste Prediger Deutschlands in den Ruhestand getreten

Prediger Lion Wolff in Tempelburg (Pommern) ist nach 57jähriger Amtstätigkeit und nach 25jähriger Wirksamkeit in der Gemeinde Tempelburg — im 82. Lebensjahre stehend — in den Ruhestand getreten. Damit scheidet der älteste amtierende Lehrer Deutschlands aus dem Dienst. Selbst das in Tempelburg erscheinende deutschnationale Blatt widmet Lion Wolff einen Scheidegruß. Prediger Lion Wolff hat gelegentlich der Königer „Ritualmord“-Affäre eine aufrüttelnde Tätigkeit entfaltet. Er war auch vielfach literarisch tätig. Der Preussische Landesverband hat ihm ein Ehren-Ruhegehalt bewilligt.

Schenkungen an die Berliner Universitäts-Bibliothek

Die Berliner Universitätsbibliothek erhielt durch Schenkung den brieflichen Nachlaß des 1903 in Berlin verstorbenen Professors Moritz Lazarus, des Begründers der Völkerpsychologie, und eine Anzahl von Manuskripten und Drucken des Alttestamentlers der Berliner Universität Wolf Wilhelm Graf von Baudissin, der in diesem Jahre gestorben ist.

Eine Max Liebermann-Ausstellung

Die Preussische Akademie der Künste wird ihren Präsidenten, Prof. Max Liebermann, aus Anlaß seines 80. Geburtstages im nächsten Jahr durch eine Ausstellung seiner Werke ehren. Die Vorbereitungen für diese Ausstellung, bei denen der beste Kenner des Schaffens Max Liebermanns, sein Biograph Erich Hande, mitwirkt, sind bereits im Gange. Die Ausstellung wird voraussichtlich im Juni nächsten Jahres eröffnet werden.

Bernhardt Berendt gestorben

Am Freitag starb im 105. Lebensjahre der älteste Bürger Berlins, der Rentier Bernhardt Berendt, in seiner Wohnung Luitpoldstraße 43.

Berendt wurde am 1. Juni 1822 in Pugzig bei Danzig geboren. Bis zu den letzten Tagen seines Lebens war er körperlich und geistig rüstig. Mit 104 Jahren erinnerte er sich

noch der Namen seiner Lehrer und Mitschüler, erzählte noch von seinen Wanderjahren und seiner Militärzeit. Mit besonderem Stolz sprach er stets von seinen Erlebnissen im „tolken Jahr“ 1848. Am Tage der Beisetzung der Märzgefallenen hatte er als Mitglied der Bürgerwehr die Wache vor dem Berliner Schloß. Am Krieg von 1866 konnte er nicht mehr teilnehmen, da man ihn als „zu alt“ zurückwies. Lächelnd zeigt er 60 Jahre später dieses Dokument. Auch den Berliner Bürgerbrief hatte er sich aufbewahrt, den er als Jude nur nach großen Schwierigkeiten und nach Zahlung einer erheblichen Steuer erhielt. Nachdem er längst seine Fabriken aufgegeben hatte und als Rentier lebte, war er körperlich noch so rüstig, daß er bis zu seinem 100. Geburtstag jeden Tag in den Zoologischen Garten gehen konnte. Wenige Jahre vor seinem Tode ließ er sich einen Rundfunk-Apparat anlegen und hörte vergnügt, die Zigarre im Mund, die Unterhaltungen des Radio.

Völkische gegen altes Testament

Nachstehender Aufruf befindet sich in der „Deutschen Zeitung“:

„Wir wollen, daß unsere Kirche wieder unsere Mutter werde, die in grenzenloser Liebe alle ihre Kinder umschließt. Die uns nährt und stärkt und tröstet, zu der wir unsere Zuflucht nehmen dürfen. Dazu ist es aber notwendig, daß sie selber ihr uns fremdes Wesen ablege, auf daß sie uns vertraut erscheine als Fleisch von unserem Fleisch und Geist von unserem Geist. Fort daher mit allem, was unserm deutschen Wesen fremd und abstoßig erscheint. Fort mit den fremdvölkischen Helden aus der deutschen Religionsstunde! Nicht länger darf Abraham, der seine Frau dem Pharao verkuppelt, unsern Kindern als Vorbild hingestellt werden. Und Jakob, der Vater und Bruder betrügt und dennoch mit Reichümern belohnt wird, oder ein David, der den Goliath aus sicherer Entfernung niederstreckt, statt ihn in ehrlichem Zweikampf zu stellen, sind gleichfalls keine Helden nach germanischer Auffassung. Unsere Kirche muß dafür mit dem deutschen Gedanken durchdrungen werden, wenn wir sie wieder als unsere Mutter empfinden und lieben sollen. Deutsch sei ihr Gewand, deutsch ihre Sprache, mit ihren Kindern rede sie in deutschen Mutterlauten. Deutsche Helden müssen unsern Kindern als Vorbild in der religiösen Erziehung dienen.“

RAKETE!

Der galante Herr führt seine Dame zu jedem Programm in die Rakete, die Stätte der guten Kleinkunst.



Lebensmittel,

Landesprodukte, Kolonialwaren, in best. Qualitäten, reicher Auswahl und preiswert.

Koschere Pflanzenfette

Marta Grauert, Neunhäuser 3

Büro-Bedarf

Reparatur-Werkstatt

Vervielfältigungsbüro

Werner Löwenstein & Sohn

Magdeburger Straße 63.

UNIVERSAL-DROGERIE

Königstraße 24-25

Apotheker C. KRUTGEN, Nachfolger

Inh. Otto Schütze / Fernruf 26319

Schokoladenabteilung

Königstraße 24-25. Ecke Merseburger Straße

A. Schwendmayr

Feinkost- und Weinhandlung

HALLE (Saale)

Fernruf 29139 — Markt 16

Kaffee Tee Kakao.

Brummer & Benjamin-Halle a.s.

GROSSE ULLRICHSTRASSE 22-24 UND RANNISCHER PLATZ

Leistungsfähiges Haus am Platze für:

Leinen, Baumwollwaren
Damenwäsche, Strümpfe
Kleider- u. Seidenstoffe
Gardinen, Teppiche

Trikotagen — Herrenartikel
Handarbeiten — Betten
Bettstoffe — Bettstellen
Bettfedern
Kurzwaren — Stickereien

Großangelegte Spezial-
Abteilung
für Damen- und Kinder-
Konfektion

Eine Friedhofsschändung in Breslau Erfurt macht Schule!

In den alten Friedhof in der Claassenstraße, dessen kultur- und kunsthistorische Bedeutung erst kürzlich in einer kleinen Monographie von Professor Dr. Ing. Grotte gewürdigt wurde, sind in der Nacht vom 14. zum 15. Dienstag zu Mittwoch, nach Aufbrechen des Schlosses Rohlinge eingedrungen, die gegen 10 alte Grabsteine ungeworfen und beschädigt haben. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur.

Offentlich hat nicht die Begnadigung des Erfurter Friedhofsschänders die völkischen Verbrecher zu dieser Heldentat ermuntert.

Führerwechsel in der Deutschvölkischen Freiheitspartei Thüringens

Wie verlautet, hat der thüringische Landesführer der Deutschvölkischen Freiheitspartei, Lehrer Frank (Gera), sein Amt niedergelegt. Hierzu wird dem „Jenaer Volksblatt“ von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: „Die im „Völkischen Führerring Thüringen“ zusammengeschlossenen Kampfbünde hatten vor einiger Zeit an die Deutschvölkische Freiheitspartei eine Forderung gestellt, um den Weg zur Bildung einer völkischen Einheitsliste für die Thüringer Landtagswahlen freizumachen. Der Landesführer selbst, wie der größte Teil der hervorragenden Vertreter der Freiheitspartei in Thüringen erkannten die Forderung der Kampfbünde als berechtigt an und stellten sich daher auf den Boden dieser Forderung. Wider Erwarten stießen sie aber auf stärksten Widerstand bei ihrer Reichsleitung und der Kumpffraktion der Freiheitspartei im Thüringer Landtag. Da diese Widerstände nicht beseitigt werden konnten, hat der thüringische Landesführer nunmehr die einzige mögliche Folgerung gezogen und sein Amt niedergelegt. Der Freiheitspartei ist hierdurch in Thüringen ein neuer schwerer Schlag versetzt worden. Ihre Kumpffraktion steht jetzt völlig isoliert innerhalb der völkischen Gesamtbewegung Thüringens und hat keinerlei Aussicht mehr, sich in den nächsten Thüringer Landtag hineinzuretten. Andererseits holen die völkischen

Kampfbünde, nunmehr auf die NSD. allein angewiesen, in politischer Kampfgemeinschaft mit den Nationalsozialisten (Hitlerbewegung) und den hervorragendsten, altbewährten Vertretern der alten Deutschvölkischen Freiheitsbewegung in Thüringen zum großen gemeinsamen Schlage für die Thüringer Landtagswahlen aus.“ Dazu bemerkt das Blatt: „Die vorstehende Auslassung ist auf einen ziemlich müden Ton gestimmt. Mit der Herrlichkeit der Völkischen ist es vorbei; sie werden die nächsten Landtagswahlen kaum überdauern. Auch der Schlag der völkischen Kampfbünde wird ein Schlag ins Wasser werden.“

Eine neue Urkunde zur Vorgeschichte Palästinas

Ueber Forschungsergebnisse des Berliner Ägyptologen Kurt Sethe berichtet Prof. W. Spiegelberg (München) u. a.: Durch einen glänzenden Fund Sethes wird die Hypothese gestützt, daß es in dem ältesten Syrien-Palästina eine nicht semitische Bevölkerung gab, eine Urbevölkerung, die vielleicht in den alttestamentlichen Namen der Kephaim, Enatskinder u. a. eine Spur hinterlassen hat. Sethe hat aus 289 kürzlich größtenteils in der Nähe des alten Theben in Oberägypten für das Berliner ägyptische Museum erworbenen Scherben 80 Gefäße zusammengesetzt, die alle denselben Text tragen, der aus der Zeit der 11. Dynastie (um 2100 v. Chr.) stammend, Verwünschungen der Feinde des damaligen ägyptischen Reiches enthält, der inneren wie der äußeren. Unter den letzteren erscheinen auch die Länder Palästinas mit ihren Herrschern. Während aber deren Namen semitisch sind, sind die Namen der von ihnen regierten Völker einer anderen Sprache zuzuweisen. Aus diesem Befunde hat Sethe mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit den Schluß gezogen, daß jene Herrscher einem Semitischen Eroberervolk angehörten. Wie weit diese Semitisierung damals (um 2000 v. Chr.) vorgeschritten war, ist heute noch eine offene Frage. Aus den ägyptischen Texten erfahren wir nur, daß der Mischungsprozeß um 2500 v. Chr. begonnen hatte, und daß die Ägypter das semitische Eroberervolk mit dem kanaänischen Namen Amu (alttestamentlich am) bezeichneten, während man die eingesehene Bevölkerung Mentu nannte.

Möbel

Neuheiten in Dekorationen * Möbelstoffe * Die schönsten Tapeten * Teppiche sehr preiswert.

kauft man bei der 1839 gegründeten Möbelfabrik

Alb. Martick Nachf., Halle (S.)

Inhaber: Richard Ziemer, Alter Markt 2

erstkl. in Form u. Arbeit, zu allerbilligsten Preisen.

Günst. Zahlungsbedingung. Über 80 Musterzimmer

Sonderausstellung: Das geschmackvolle Heim für wenig Geld.

Es ist die höchste Zeit, daß

Sie Ihre Weihnachtseinkäufe vornehmen. - Wir empfehlen Ihnen daher, bald und möglichst in den Vormittagsstunden zu uns zu kommen, damit Sie das Geeignete in Ruhe aussuchen können.

NUSSBAUM

Halle-Saale

Das Kaufhaus für alle

Gr. Ulrichstr. 60-61

Die Freilegung der Jerusalemer dritten Mauer beendet

Die von der Hebräischen Universität und der jüdisch-palästinensischen Forschungsgesellschaft unternommene Freilegung der historischen dritten Mauer von Jerusalem, die unter der Leitung von Dr. Sutenit vor sich ging, ist nun zu Ende geführt worden. Dabei wurde eine Fortsetzung der dritten Mauer gegen Süden entdeckt. Zwischen zwei Türmen gegenüber dem Grabe der Königin Helena ist ein Torweg freigelegt worden. Das Tor wird von Josephus in seiner „Geschichte des jüdischen und römischen Krieges“ erwähnt.

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

bes — da — da — beim — do — do — e — e — ein
el — er — eu — gen — geß — ho — i — i — in — ja — le
ler — ling — me — men — mor — na — nat — nje — ra
rew — saß — scha — scho — stein — ter — to — u — vos
sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und dritte Buchstaben von oben nach unten gelesen eine neue kritische Monatschrift und ihren Verfasser ergeben; sch = ein Buchstabe.

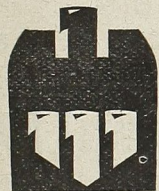
Die Wörter bedeuten: 1. Kurort in der Schweiz, 2. jüd. Wort für Frau, 3. jüd. Pflanzort, 4. Stadt in Palästina, 5. männl. Vornamen, 6. tierischen Körperteil, 7. franz. Kolonie, 8. Kunstsprache, 9. jüd. Frage, 10. Muße, 11. Landvogt, 12. jüd. Wort für Abend, 13. jüd. Zweimonatschrift, 14. ehemals deutsches Land, 15. Bildungsanstalt, 16. Fluß in Rußland, 17. republikanischen General, 18. weibl. Vornamen.

Auflösung des Rätfels aus letzter Nummer

I	S	O	L	A	N	I
T	■	R	■	K	■	S
A	S	T	■	T	E	E
L	■	■	■	■	■	G
I	S	T	■	M	I	R
E	■	A	■	U	■	I
N	E	U	T	R	U	M

Juden in den sowjetrussischen Regierungsämtern

In Verbindung mit der Hege gewisser Kreise in Rußland betreffend eine angebliche Ueberhandnahme jüdischer Beamter in den Sowjetanstalten wird mitgeteilt, daß von den 15 Volkstommissaren kein einziger Jude ist. Im Zentralerekutivkomitee sind von 581 Mitgliedern 30 Juden. Im Exekutivkomitee des Moskauer Sowjet sind von 209 Mitgliedern 14 Juden. Unter den 105 Mitgliedern des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Rußlands sind nur 11 Juden. Unter mehr als einer Million Mitgliedern und Kandidaten der Kommunistischen Partei sind 30 000 Juden. Die Juden bilden 11 Prozent der Städtebevölkerung, nehmen aber nur 8 Prozent der Sowjetstellen ein.



ALLIANZ-KONZERN

„ALLIANZ“

Führender Versicherungs-Konzern des Europäischen Kontinents

Sämtliche Versicherungs-Zweige

Prämien-Einnahme **133 131 392 RM.**
Kapital und Reserven **128 000 000 RM.**
der vereinigten Gesellschaften im Jahre 1925

Allianz Lebensversicherungsbank A.-G.

Versicherungsbestand Ende 1925 **424 Millionen RM., 29% Versichertendividende**

General-Vertretung und Bezirks-Direktion Halle-Saale:

OTTO ACHEL und **SIMON SCHWARZ** Büro: Große Ulrichstraße 33-34 (Pottel 2 Tr.) — Telephon: 22177 und 24636

Auskünfte und fachmännische Beratung jederzeit kostenlos.

Neu aufgenommen!

Einheitspreis-Abteilung

4 Preislagen **50** **95** **1.95** **2.95** Verkauf im Lichthof

Wir bringen nur gebrauchsfähige, gute und moderne Gegenstände für Haus- und Küchenbedarf, sowie zu Geschenkzwecken

Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen in der neueröffneten Ausstellungshalle

Burghardt & Becher, Leipziger Straße 10

Deutschlands größtes Geschäftshaus für emaillierte Haus- und Küchengeräte Glas-, Porzellan-, Steingut-, Aluminium-, Holz-, Luxus- und Spielwaren

Emil Wolsdorff, A.-G.

Hamburg



Die Zigarre des verwöhnten Rauchers

Matra 30 Pfg.
Nr. 469

Zweiggeschäfte in Halle
Leipziger Straße 30 und Delitzscher Straße 3 (im Hotel „Preußenhof“)

UFA-Theater



Leipziger Straße

Programm vom 25. bis 30. Dez. 1926:

Harold Lloyd, der Sportstudent

Der Film zum Totlachen

Programm v. 31. Dezbr. bis 6. Januar:

Henny Porten in der Tragödie
Die Flammen lügen.

UFA-Theater Alte Promenade

Programm vom 25. bis 30. Dez. 1926:

Faust

In den Hauptrollen: Camilla Horn, Emil Jannings, Gösta Ekman, Yvette Guilbert.

Programm v. 31. Dezbr. bis 6. Januar:
Lila Damita und Werner Krauß
in dem Großfilm:

Man spielt nicht mit der Liebe.

Zigarren · Zigaretten

in besten Qualität. kaufen Sie am billigsten im

Zigarrenhaus Josef Eichenlaub
Halle a. S. · Große Steinstraße 32

Beleuchtungskörper

Gas- und elektrische Apparate
Badeeinrichtungen, Waschtische

Stadtgeschäft Halle
für Gas-, Wasser- u. Elektr.-Anlagen, G.m.b.H.
Große Ulrichstraße 54 / Fernsprecher 25 654

כשר Meyersteins Speisehaus

Sternstraße 14, I

Seit 30 Jahren am Platze
Bekannt durch vorzügliche Küche
und aufmerksame Bedienung

Malerei - Anstrich Reklame

Leitergerüstbau- und Verleihgeschäft
Ausführung guter Malerarbeiten.

Malermeister
Paul Biesecker
Kirchnerstr. 8 Ruf 25379.

Photo-Kino-Projektions-Apparate

das beste Weihnachtsgeschenk!

Ballin & Rabe
Poststr. Nr. 14 Größtes Spezialhaus der Provinz Sachsen

Max Holländer Drogerie

Alter Markt 4 Telefon 26362
Einziges jüdisches Geschäft dieser Branche am Platze.

Feurich-Flügel und Pianos

in großer Auswahl nur bei
Albert Hoffmann
am Riebeckplatz

Juwelier u. Edelschmiede

Wratzke & Steiger

Tel. 2464 Hoflieferanten Halle (Saale)
Reiches Lager feinsten Juwelen
Gold- und Silberwaren

Die zuverlässige

UHR

man beim bewährten Fachmann
Emil Pröhl
Inh.: Walter Quentin
Große Steinstraße Nr. 18
gegenüber Hotel Stadt Hamburg
Fernsprecher Nr. 23434

Smo-

king-Anzug nach Maß
148 Mark

Großes Stofflager Gute Arbeit

Max Teuscher

Schmeerstr. 20

Teilzahlung

Korpulenz macht alt

Als garantiert unschädliches Mittel gegen übermäßige Korpulenz u. deren Folgeerscheinungen haben sich bestens bewährt

Gromagol

Entfettungstabletten

Engel-Apotheke, Halle a. S.
Klein Schmieden 6.

Pelzhaus Rolenberg

HALLE a. d. S.

Große Ulrichstraße 29 / Fernruf 24 203

Schokoladenhaus N. Schlesinger

Halle a. S., Bernburger Straße 30

bringt sich

leinen Glaubensgenossen
in empfehlende Erinnerung

Carl Wendenburg

Inhaber: EMIL RUTHER
Huttenstr. 77 HALLE a. S. Telefon 23519

Werkstätten für Friedhofskunst

Urnen, Kriegerdenkmäler
Ausführung in allen Stelnarten
Großes Lager fertiger Denkmäler
Gegründet 1876.

Berandofferte: כשר

Bekannt erstklassige Qualitätsware

Rochwürst, geräuchert	à Pfund M. 1,30
Göttinger Fleischwürst	à Pfund M. 1,50
Rauchfleisch, knochenfrei	à Pfund M. 2,00
Pökelfleisch, knochenfrei	à Pfund M. 1,60

ff. Zerelatwürst (Dauerware).
Verpackung frei. Versand unter Nachnahme.

Satob Faber, Metzgerei, Wurstfabrik und Versandgeschäft, Einzig, (Rhein.)

Carl Berger

Elektrische Licht-,
Kraft- u. Schwachstromanlagen.
Blitzableiter
Manometer

Halle a. d. Saale

Gottesackerstraße Nr. 16
Fernsprecher Nr. 26 756
Gegründet 1870

**NEUANLAGEN
REPARATUREN**